

Ursula Muscheler: „Ein Haus, ein Stuhl, ein Auto. Bertolt Brechts Lebensstil“

Edelproletarier mit Stil

Von Elke Schlinsog

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 08.06.2024

Bertold Brecht ließ es sich gern gutgehen. Auf Fotos sieht man ihn entspannt im Lehnstuhl mit Zigarre im Mund. Ein behagliches Haus musste sein und ein schnittiges Cabriolet. Ursula Muscheler legt ein erfrischendes Brecht-Buch über seinen Lebensstil vor.

Bertolt Brechts Lebensgeschichte aus dem Lehnstuhl gewissermaßen. Genauer: aus dem Copenhagen Chair, einem Armsessel aus Holz und Leder, vom dänischen Designer Mogens Voltelen entworfen, in den sich Brecht während seines Exil Aufenthaltes in Svendborg verliebte. Er ließ sich sogar kleinere Varianten davon anfertigen, kostete es, was es wolle. Dieser Kopenhagener Stuhl begleitete Brecht nicht nur durch seine Exilstationen Dänemark und Schweden – er wird später wieder in seinem Ostberliner, neun Meter langen Arbeitszimmer in der Chausseestraße 125 stehen. In ihrem ungewöhnlichen wie charmanten Brechtbuch zeigt die Autorin Ursula Muscheler, dass auch Möbel und Lebensstil biografische Zeugen sein können und selbst bei dem umfassend erforschten Dramatiker Überraschendes zu Tage fördern.

War ein Haus zu hübsch, motzte Brecht

Ihr Buch „Ein Haus, ein Stuhl, ein Auto“ lässt Brechts Lebensstationen noch einmal aufblitzen, dabei zoomt die Architektin und Autorin Muscheler, die sich bereits mit zwei Bauhaus-Büchern einen Namen gemacht hat, konsequent in seine Wohnungen, Ateliers und Häuser. Von seinem bürgerlichen Elternhaus in Augsburg, über die hochherrschaftliche Fünf-Zimmer Wohnung mit Wintergarten in der Berliner Hardenbergstraße, möglich durch den Theatererfolg seiner „Dreigroschenoper“ in der Weimarer Zeit. Weiter über das Fischerhaus auf der dänischen Insel Fünen, wohin er sich kurz nach dem Reichstagsbrand 1933 vor den Nazis flüchtete; ferner über Schweden und Finnland, bis er endlich mit ersehntem Visum über Wladiwostok nach Kalifornien überschiffen konnte. Wo immer sich Brecht aufhielt, wichtig war ihm ein wohliges Heim. War es zu hübsch oder zu klein, konnte er lauthals motzen. In Kalifornien war es erst ein altes Holzhaus in Santa Monica, worin er sich wohlfühlte.

Ursula Muscheler

Ein Haus, ein Stuhl, ein Auto

Bertolt Brechts Lebensstil

Berenberg, Berlin 2024

176 Seiten

26 Euro

Obwohl Brecht gern behauptete, seine Aufzeichnungen enthielten wenig Privates, über seine Häuser und seinen Hang fürs behagliche Schöne hat Ursula Muscheler erstaunlich viel in seinen Briefen und Tagebüchern gefunden. Darunter Vertrautes: Dass Brecht, der sich äußerlich stets anti-bürgerlich gab, keinesfalls auf maßgeschneiderte Arbeiterhemden und Overall-Hosen verzichten wollte.

Cabriolet vom DDR-Kulturminister

Aber ihr Brecht-Portrait stellt nicht nur den Edelproletarier mit hohen Ansprüchen heraus, sondern auch den des Stilisten: Bei seiner Auswahl der Designer-Möbel, bei der Wahl edler Zigarren und auch im Nachkriegs-Ostberlin musste es schon ein formschnittiges Mercedes-Cabriolet sein, das er sich beim DDR-Kulturminister höchstpersönlich bestellte.

Überraschend lesen sich jene Passagen, in denen die Architektin Muscheler Brechts Interesse für das Bauen verfolgt. Seine Neugier führte zu Freundschaften mit Architekten, während seines Züricher Aufenthalts nahm ihn der junge Architekt Max Frisch immer wieder auf seine Baustellen mit. Aber so richtig kamen Brecht, der das gute Alte dem Neuen vorzog, und der „anti-historische Frisch“ nicht zusammen. Enger schien seine Freundschaft mit dem Ostberliner Chefarchitekten Hermann Henselmann.

Mit Max Frisch auf der Baustelle

Als Brecht nach Berlin zurückkehrte, wo er 1949 das Berliner Ensemble gründete, richtete Henselmann nicht nur seine Wohnung in der Chausseestraße ein, umgekehrt beriet ihn Brecht auch bei seinem Vorzeigeobjekt sozialistischen Wohnens: Henselmann sollte in der Stalinallee eine Möbelausstellung einrichten, worin Besucher probeweise Geschirr und Möbel aussuchen und mitnehmen konnten, um den Geschmack zu trainieren! Viel Kurioses und Überraschendes hat Ursula Muscheler zusammengetragen. Ihr ungewöhnlicher Zugriff auf Brecht ist nicht nur unterhaltend, auch umfassend – und stößt buchstäblich Haustüren auf in die Lebenswelt eines der erfolgreichsten deutschen Dichter und Dramatiker.